Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **11 (1951)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich hatt' einen Kameraden (Sands of Iwo Jima)

III. Für Erwachsene

Produktion: Republic; **Verleih:** Monopol; **Regie:** Allan Dwann;
Darsteller: John Wayne, John Agar, Forrest Tucker, Adele Mara u. a.

Kaum haben wir die letzten Kriegsfilme aus der Aera des zweiten Weltkrieges überstanden, so werden wir von neuem mit Kriegsfilmen beglückt. Die Tatsache ist unsympathisch, weil symptomatisch für die verhängnisvolle Kriegspsychose der gesamten Welt. Objektiv betrachtet, muß man Hollywood zugestehen, daß es sich um historische Sachlichkeit bemüht, mögen die Hintergründe dieser neuerlichen Kriegsfilm-Hausse auch nicht so harmlos sein, wie man vorgibt. Aber wir müssen uns mit den Tatsachen abfinden, selbst wenn wir uns dagegen innerlich auflehnen. Nach «Battleground» und «Command Decision» erhebt der Republic-Film «Sands of Iwo Jima» Anspruch auf ernsthafte Beachtung. Er ist von allen dreien der ausgesprochenste Kriegsfilm, formal aber auch der beste. Es geht in der äußern Handlung um die blutigen Kämpfe im Südpazifik, im besondern um die Eroberung der kleinen, aber strategisch wichtigen Insel Iwo Jima. Jene unerhört verlustreiche Schlacht bedeutet dem Amerikaner etwas ähnliches wie Verdun dem Franzosen: Symbol und Wende. Das ist aber lediglich der äußere Rahmen des Films. Daneben geht es um mehr und um Tieferes, nämlich um den Menschen. Hauptfigur ist ein abgebrühter Sergeant, ein Leuteschinder, der bei uns den Titel «Militärkopf» tragen würde. Er ist es nicht aus purem Vergnügen, sondern teilweise aus menschlicher Verbitterung (seine Ehe klappt nicht), teilweise aus militärischem Verantwortungsbewußtsein. «Mit Zivilisten kann man keinen Krieg führen; und da wir nun einmal Krieg führen müssen, habe ich die Aufgabe, aus diesen Zivilisten harte Kämpfer zu machen.» Nun, das tönt nicht so, wie man sich das «gemütliche» amerikanische Soldatenleben gemeinhin vorstellt. Der bei seiner Mannschaft verhaßte Sergeant wandelt sich unter dem Einfluß kleiner menschlicher Ereignisse zu einer Persönlichkeit, die uns zwar nicht völlig sympathisch, aber immerhin verständlich wird. Nimmt man die Tatsache neuerlicher Kriegsfilme als gegeben hin, so kann man «Sands of Iwo Jima» lobende Beachtung nicht versagen. 802

Justice est faite

III—IV. Für reife Erwachsene

Produktion: Silver-Film; **Verleih:** Monopole Pathé; **Regie:** André Cayatte;
Darsteller: Valentine Tessier, Claude Nollier, Jacques Castelot, Marcel Pérès u. a.

Einer der komplexesten, schwierigsten Filme der letzten Jahre. Ein Geschworenengericht hat einen Fall von Euthanasie zu beurteilen, der auch als bloßer Mord aus materiellen und amourösen Gründen aufgefaßt werden kann. (Der Fall der Frau ist in sich selber nicht sehr komplex: aus einer ganz materialistischen, atheistischen Weltanschauung heraus, die keine Gesetze, auch nicht dasjenige der Ehe, anerkennt, konnte sie töten.) Der Film wirft die Frage auf, ob die sieben Geschworenen, die als «hommes probes et libres» entscheiden sollen und alle einer verschiedenen Gesellschaftsschicht angehören, zu diesem Urteil ein Recht haben — die Frau wird für fünf Jahre ins Gefängnis gehen müssen — nachdem sie doch aus ihrem Lebensgefühl heraus, nach ihrer Lebensphilosophie entscheiden und kaum nach einem objektiven Gesetz. Der Film ist ein Meisterwerk der Objektivität; ohne irgendwelchen Zynismus, zu dem das Thema hätte locken können, ohne Demagogie, zu der alles bereit liegt, mit einem tiefen Sinn für die Werte des Menschlichen, läßt er die Geschworenen in guten Treuen handeln. Wir halten es für besonders bemerkenswert, daß er einen der Geschworenen, einen Katholiken, seinen, den katholischen Standpunkt, mit unmißverständlicher Klarheit darlegen läßt. Er stimmt gegen die Frau, doch nicht aus Pharisäertum, sondern weil er die Versuchung zum Töten (mit einem Kind, das ein Monstrum und toll ist) selber durchgemacht und im Sinne des katholischen «Non possumus» zurückgewiesen hat. Für reifere Beschauer möchten wir den Film gewahrt wissen: weil die menschlichen Verhältnisse, die geschildert werden, oft trist sind (Libertinage usw.), weil für oberflächliche Gemüter der Schluß nahe liegt: der Film behaupte, die Welt als solche sei absurd. Der Film sagt aber auch nicht ohne weiteres, daß das Richten nur Gott zustehe; er stellt nur die Frage der Geschworenengerichte und der Justizpflege unter Menschen, die aus ihren besondern Voraussetzungen heraus urteilen. 803

III—IV. Für reife Erwachsene

Eher geht ein Kamel . . . (E più facile che un cammello . . .)

Produktion: Cines; **Verleih:** Pandora; **Regie:** Luigi Zampa;
Darsteller: Jean Gabin, Julien Carette, Mariella Lotti, Elli Parvo u. a.

Der Film hat seine Vorbilder; Cesare Zavattini hat auf die Originalität der Idee verzichtet, um den Charme seiner Erfindung ganz in die Einzelzüge der Geschichte zu verarbeiten: Carlo Bacchi, ein Großindustrieller, wird von der Feier seines Jubiläums weg in die Ewigkeit abberufen. Der Engel des Gerichts hält ihm sein ausführliches Sündenregister vor und bestimmt ihn zur Hölle. Doch Bacchi weiß zu reden, und der Engel, der ein schlechtes Gewissen hat, weil er den Industriellen zufolge eines Irrtums vierundzwanzig Stunden zu früh abberief, gibt ihm eines Tages Chance; er soll gerettet sein, wenn er den letzten Menschen, den er unglücklich gemacht hat, lachen und glücklich machen kann. Er sucht nach Amideo Santini, der ein Opfer seiner wirtschaftlichen Spekulationen ist. Doch Santini merkt, daß Carlo Bacchi alles für ihn tun will, und wird unverschämt. Schließlich verlangt er für seine Nichte noch einen Grafen zum Bräutigam. Auch diesen verschafft ihm Bacchi und kehrt heim, wo ihn alle für verrückt halten, besonders, wenn er erklärt, er sei eigentlich tot. Nur seine kleine Tochter begreift, daß der Vater vom Himmel gekommen ist; ihr will er noch das Glück zeigen, das er geschaffen hat als ein Werk der letzten Stunden. Doch er trifft Santini wütend und seine Nichte totunglücklich; sie will den Grafen nicht heiraten. Da, wenige Minuten vor seinem Tode, schenkt er diesem Mädchen und seinem armen Verlobten alles, was er hat, und im Himmel beglückwünscht ihn der Engel für diese Tat, die ihm des Himmels Freuden einträgt. Der Film ist in keiner Weise orthodox; wir möchten ihn auf reifere Erwachsene beschränkt wissen, weil natürlich die Tat der Nächstenliebe allein nie als Deckmantel aller vergangenen Sündigkeiten dienen kann. (Das Problem der Reue taucht in diesem Film kaum auf; es ist nur eine Art von Torschlußpanik, die sich in Caritas umsetzt.) Die Qualitäten des Werkes liegen in seiner schönen menschlichen Ausstrahlung, in der Wärme seines Fühlens, von dem etwas auf den Beschauer überspringen wird. 804

Die zweite Frau (Die Zeit mit dir)

III—IV. Für reife Erwachsene

Produktion: Camera-Film; **Verleih:** Columbus-Film; **Regie:** Georg Hurdalek;
Darsteller: Eva Ingeborg Scholz, Heinz Klingelberg, Peter Bürger, Dieter Jeschke u. a.

Diesem deutschen Film kommt eine gewisse Bedeutung zu, weil er das erste Werk aus Nachkriegsdeutschland ist, das zum größten Teil von Nachwuchskräften getragen wird. Wenn wir nach dem Gelingen fragen, dürfen wir uns eines Filmes freuen, der in keiner Weise Ansprüche macht und gerade deshalb, in seiner filmischen Bescheidenheit und Demut, eine stille und erfreuliche Wirkung hat. Dies läßt verschiedene verpaßte Gelegenheiten (besonders die Gestaltung des Happy ends!) sowie das Thema, das sich gelegentlich in seiner Lieblichkeit-Allzulieblichkeit einer Gartenlaube-Historie nähert, vergessen. Johanna, ein Mädchen von achtzehn Jahren, heiratet den Baumeister Konrad Berger, der während des Krieges seine Frau verloren hat und dessen zwei Kinder nun ohne weiblich tätige Hand verlottern müßten. Sie gehen die Ehe bloß formal ein, um den Leuten keinen Stein des Anstoßes zu sein und doch den Kindern die nötige Pflege zukommen lassen zu können. Doch Konrad verliebt sich in Hilde, die Schwester eines Freundes, und glaubt, mit der formalen Auflösung der (nicht vollzogenen) Ehe einem neuen, glücklichen Verhältnis freie Bahn zu schaffen. Heimlich blutet aber Johanna das Herz, weil sie Konrad lieben gelernt hat. Doch Konrad ist seiner Sache nicht so sicher, wie er sich einzureden sucht. Das Mädchen, das er heiraten will, wird sich seiner beiden Knaben nicht selber annehmen. Und als Ewald, ein Liebhaber Hildes, auftaucht, der alle Papiere für die Ausreise nach Brasilien bereit hat, findet er den rechten Weg, der ihn nach Hause zu Johanna führt. Der Regisseur hat diese Geschichte ohne großen Aufwand in Szene gesetzt und insistiert nur an einer oder zwei Stellen etwas zu lang auf einem Einfall. Eine gewisse Unklarheit im Verhältnis Hildes und Konrads, sowie eine nicht klar formulierte Stellungnahme gegenüber der Ehe, bestimmen unsern kleinen Vorbehalt: für reife Erwachsene. 805

Schweizerische
Spar- & Kreditbank

St. Gallen Zürich Basel Genf

Appenzell . Au . Brig . Fribourg . Martigny
Olten . Rorschach . Schwyz . Sierre

Kapitalanlagen · Börsenaufträge · Wertschriften-Depots
Vermögensverwaltungen

Alle Bankgeschäfte diskret und zuverlässig

A. Z.
Luzern

Schmaltonfilm-Apparate

für Saal und Heim
mit größter FILMSCHONUNG
und äußerst BILLIG

Dr. M. Schibli, Stans, Postfach 4

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern
Druck: H. Studer AG., Zürichstrasse 42, Luzern